



Lars Mohr  
Matthias Zündel  
Andreas Fröhlich  
(Hrsg.)

# Basale Stimulation

Das Handbuch

 hogrefe

# Basale Stimulation

## Basale Stimulation

Lars Mohr, Matthias Zündel, Andreas Fröhlich

Wissenschaftlicher Beirat Programmbereich Pflege:

Jürgen Osterbrink, Salzburg; Doris Schaeffer, Bielefeld;

Christine Sowinski, Köln; Franz Wagner, Berlin; Angelika Zegelin, Dortmund

**Lars Mohr, Matthias Zündel,  
Andreas Fröhlich**  
(Herausgeber)

# Basale Stimulation

Das Handbuch

Unter Mitarbeit von

Ruth Alder-Waser  
Gina Baldsiefen  
Gabriele Bartoszek  
Tobias Bernasconi  
Christel Bienstein  
Jens Boenisch  
Thomas Buchholz  
Ursula Bükér  
Doreen Brunner  
Annette Damag  
Andreas Eckert  
Frank Früchtel  
Christoph Gerhard  
Michael Goßen  
Hans-Joachim Hannich  
Sabine Knoblauch  
Stephan Kostrzewa  
Annette Krauss  
Christian Liesen  
Melanie Lietz  
Marianne Medwenitsch  
Settimio Monteverde

Uta Münstermann  
Peter Nydahl  
Marianne Pertzborn  
Hellgard Rauh  
Ulrike Reisenberger  
Hartmut Remmers  
Maresa Reuther-Strauss  
Elisabeth Röthlisberger  
Thierry Rofidal  
Klaus Sarimski  
Holger Schäfer  
André Schindler  
Helga Schlichting  
Dirk De Schryver  
Ansgar Schürenberg  
Eckart Seilacher  
Barbara Senckel  
Christoph Siegfried  
Patrizia Tolle  
Christian Weingärtner  
Birgit Werner  
Marion Wieczorek

**Lars Mohr** (Hrsg.), Dr. phil., Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH),  
Institut für Behinderung und Partizipation  
E-Mail: lars.mohr@hfh.ch

**Matthias Zündel** (Hrsg.), Prof. Dr. phil., Hochschule Bremen,  
Fakultät Gesellschaftswissenschaften  
E-Mail: matthias.zuendel@hs-bremen.de

**Andreas Fröhlich** (Hrsg.), Prof. Dr. paed. Dr. h.c., Kaiserslautern  
E-Mail: polyhandycap@aol.com

Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt. Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien und Vervielfältigungen zu Lehr- und Unterrichtszwecken, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights, including for text and data mining (TDM), Artificial Intelligence (AI) training, and similar technologies, are reserved. Alle Rechte, auch für Text- und Data-Mining (TDM), Training für künstliche Intelligenz (KI) und ähnliche Technologien, sind vorbehalten.

Verantwortliche Person in der EU: Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG, Merkelstraße 3, 37085 Göttingen, [info@hogrefe.de](mailto:info@hogrefe.de)

Anregungen und Zuschriften bitte an den Hersteller:

Hogrefe AG  
Lektorat Pflege  
z. Hd.: Jürgen Georg  
Länggass-Strasse 76  
3012 Bern  
Schweiz  
Tel: +41 31 300 45 00  
E-Mail: [verlag@hogrefe.ch](mailto:verlag@hogrefe.ch)  
Internet: [www.hogrefe.ch](http://www.hogrefe.ch)

Lektorat: Jürgen Georg, Michael Herrmann, Martina Kasper, Antonia Halt  
Herstellung: René Tschirren  
Umschlagabbildung: Martin Glauser, Uttigen  
Umschlag: Claude Borer, Riehen  
Satz: Claudia Wild, Konstanz  
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Finidr s. r. o., Český Těšín  
Printed in Czech Republic

1. Auflage 2019  
© 2019 Hogrefe Verlag, Bern

(E-Book-ISBN\_PDF 978-3-456-95701-2)  
(E-Book-ISBN\_EPUB 978-3-456-75701-8)  
ISBN 978-3-456-85701-5  
<http://doi.org/10.1024/85701-000>

# Nutzungsbedingungen

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audio-dateien.

## Anmerkung

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

# Inhalt

|                                                                                           |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <b>Einführung</b> .....                                                                   | 19 |
| <hr/>                                                                                     |    |
| <b>I Begriffe und Geschichte</b> .....                                                    | 23 |
| <b>1 Begriff und grundlegende Merkmale</b> .....                                          | 25 |
| 1.1 Basale Stimulation als Konzept .....                                                  | 26 |
| 1.2 Adressatenkreis: schwerstbeeinträchtigte Menschen .....                               | 27 |
| 1.3 Fördernde Bedingungen, Lebensbegleitung und Ganzheitlichkeit<br>der Entwicklung ..... | 28 |
| 1.3.1 Gestaltung fördernder Bedingungen (Entwicklungsförderung) .....                     | 28 |
| 1.3.2 Lebensbegleitung .....                                                              | 28 |
| 1.3.3 Ganzheitlichkeit .....                                                              | 28 |
| 1.4 Beratung von Angehörigen .....                                                        | 29 |
| 1.5 Individualität und Individualisierung .....                                           | 30 |
| 1.6 Voraussetzungslosigkeit .....                                                         | 31 |
| 1.7 Dialogische Begegnung und Kommunikation .....                                         | 31 |
| 1.8 Ziele Basaler Stimulation .....                                                       | 31 |
| 1.9 Die Frage nach dem Proprium Basaler Stimulation .....                                 | 33 |
| 1.10 Fazit .....                                                                          | 33 |
| 1.11 Literatur .....                                                                      | 34 |
| <b>2 Geschichte und Entwicklung – Werdegang eines Konzepts</b> .....                      | 37 |
| 2.1 Ratlos .....                                                                          | 37 |
| 2.2 Erste Modelle und Hypothesen .....                                                    | 38 |
| 2.3 Bewegen – wahrnehmen – kommunizieren .....                                            | 39 |
| 2.4 Lernen als zentraler Begriff .....                                                    | 40 |
| 2.5 Ganzheitlichkeit .....                                                                | 40 |
| 2.6 Einflüsse und Austausch .....                                                         | 41 |
| 2.7 Pflege und Basale Stimulation .....                                                   | 42 |
| 2.8 Entwicklungen und Erweiterungen .....                                                 | 43 |
| 2.9 Kulturelle Aspekte .....                                                              | 44 |
| 2.10 Autobiographische Schlussbemerkung .....                                             | 45 |

|          |                                                                            |           |
|----------|----------------------------------------------------------------------------|-----------|
| 2.11     | Fazit .....                                                                | 45        |
| 2.12     | Literatur .....                                                            | 46        |
| <b>3</b> | <b>Schwerste Beeinträchtigung .....</b>                                    | <b>49</b> |
| 3.1      | Einleitung .....                                                           | 49        |
| 3.2      | Beeinträchtigung – verschiedene Verständnisweisen .....                    | 49        |
| 3.3      | Das Behinderungsverständnis der WHO .....                                  | 52        |
| 3.4      | Relationales Verständnis von Beeinträchtigung in der Heilpädagogik .....   | 53        |
| 3.4.1    | Individuale Erlebens- und Verhaltensdisposition .....                      | 54        |
| 3.4.2    | Anforderungen und Erwartungen des Umfelds .....                            | 55        |
| 3.4.3    | Kontextuelle Bedingungen des Erlebens und Verhaltens .....                 | 56        |
| 3.4.4    | Beeinträchtigung als Einschränkung der Partizipation (Teilhabe) .....      | 57        |
| 3.5      | Schwerste Beeinträchtigung in relationalem Verständnis .....               | 59        |
| 3.5.1    | Schwerste Beeinträchtigung und persönlicher Hilfebedarf .....              | 59        |
| 3.5.2    | Schwerste Beeinträchtigung und dominierende<br>Aneignungstätigkeiten ..... | 60        |
| 3.5.3    | Schwerste Beeinträchtigung und Partizipation .....                         | 61        |
| 3.6      | Schwerste Beeinträchtigung – Zusammenführung und Fazit .....               | 63        |
| 3.7      | Literatur .....                                                            | 63        |

---

## **II Grundlagen .....** **67**

|          |                                                                                                                      |           |
|----------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>4</b> | <b>Pflege, Versorgung und Lebenskonzept – Für eine am mehrfach-<br/>behinderten Kind orientierte Pädagogik .....</b> | <b>69</b> |
| 4.1      | Zur Situation des mehrfachbehinderten Kindes .....                                                                   | 69        |
| 4.2      | Die Welt der mehrfachbehinderten Person .....                                                                        | 70        |
| 4.3      | Hin zu einem Pflege- und Versorgungskonzept .....                                                                    | 71        |
| 4.4      | Das individuelle Konzept .....                                                                                       | 73        |
| 4.5      | Die Verordnung als Ergebnis multidisziplinärer Reflexion .....                                                       | 75        |
| 4.6      | Fazit .....                                                                                                          | 76        |
| 4.7      | Literatur .....                                                                                                      | 76        |
| <b>5</b> | <b>Entwicklung humanistisch gesehen .....</b>                                                                        | <b>77</b> |
| 5.1      | Kinder sind kompetente Kinder in Entwicklung .....                                                                   | 77        |
| 5.2      | Individualität, Vielfalt und Interaktion .....                                                                       | 79        |
| 5.3      | Entwicklung bedeutet auch ... ..                                                                                     | 81        |
| 5.4      | Kinder entwickeln sich .....                                                                                         | 82        |
| 5.5      | Entwicklung in Beziehung .....                                                                                       | 84        |
| 5.6      | Erfahrungsabhängigkeit von Entwicklung .....                                                                         | 86        |
| 5.7      | Vertrauen in Entwicklung .....                                                                                       | 87        |
| 5.8      | Fazit .....                                                                                                          | 88        |
| 5.9      | Literatur .....                                                                                                      | 89        |

|          |                                                                           |     |
|----------|---------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>6</b> | <b>Entwicklungspsychologische Grundlagen von Wahrnehmen und Verstehen</b> | 93  |
| 6.1      | Fallbeispiel                                                              | 93  |
| 6.2      | Entwicklungsbedingungen der vorgeburtlichen und vorsprachlichen Zeit      | 95  |
| 6.2.1    | Veränderte Forschungsmethodik – andere Befunde                            | 96  |
| 6.2.2    | Aufmerksamkeitssteuerung                                                  | 101 |
| 6.2.3    | Nachahmen                                                                 | 104 |
| 6.2.4    | Verstehen                                                                 | 106 |
| 6.3      | Fazit                                                                     | 111 |
| 6.3.1    | Mögliche Erkenntnisse für den Umgang mit schwerbehinderten Kindern        | 111 |
| 6.3.2    | Mögliche Erkenntnisse im Umgang mit komatösen und dementen Erwachsenen    | 114 |
| 6.4      | Literatur                                                                 | 115 |
| <b>7</b> | <b>Kommunizieren und Menschen erfahren</b>                                | 119 |
| 7.1      | Einleitung                                                                | 119 |
| 7.2      | Kommunikation, Wahrnehmung und sozial-emotionale Entwicklung              | 119 |
| 7.2.1    | Wahrnehmung der Umwelt                                                    | 119 |
| 7.2.2    | Kommunikation mit Bezugspersonen                                          | 120 |
| 7.2.3    | Emotionale Selbstbewusstheit und mütterliche Affektspiegelung             | 123 |
| 7.2.4    | Affektive Selbstregulation und Bindungsqualität                           | 124 |
| 7.3      | Stufen der frühen Entwicklung kommunikativer Fähigkeiten                  | 125 |
| 7.4      | Kommunikative Dialoge bei schwerer Behinderung                            | 126 |
| 7.4.1    | Vorsprachliche Mittel zur Verständigung bei schwerer Behinderung          | 126 |
| 7.4.2    | Herausforderungen für die Bezugspersonen                                  | 129 |
| 7.5      | Methode der Intensive Interaction                                         | 130 |
| 7.5.1    | Konzeptionelle Grundlagen                                                 | 131 |
| 7.5.2    | Phasen der praktischen Durchführung                                       | 132 |
| 7.5.3    | Effektivität des Konzepts                                                 | 134 |
| 7.6      | Literatur                                                                 | 135 |
| <b>8</b> | <b>Gefühle erleben – aus der Sicht der Entwicklungspsychologie</b>        | 137 |
| 8.1      | Gefühle – eine menschliche Elementarfunktion                              | 137 |
| 8.2      | Gefühle erleben – die Sicht der Wissenschaft                              | 138 |
| 8.2.1    | Zur Definition von Gefühlen                                               | 138 |
| 8.2.2    | Zur Physiologie von Gefühlen                                              | 139 |
| 8.2.3    | Gefühlstheorien                                                           | 140 |
| 8.2.4    | Funktionen von Gefühlen                                                   | 142 |
| 8.3      | Entwicklung von Gefühlen                                                  | 143 |
| 8.3.1    | Die Gefühle des Neugeborenen                                              | 143 |
| 8.3.2    | Die Gefühlsentwicklung im Säuglings- und Kleinkindalter                   | 144 |
| 8.3.3    | Die Gefühlsentwicklung im Kleinkind- und Vorschulalter                    | 145 |

|           |                                                                                      |            |
|-----------|--------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| 8.3.4     | Die Gefühlsentwicklung ab dem sechsten Lebensjahr                                    | 146        |
| 8.3.5     | Die Gefühlsentwicklung im Jugendalter                                                | 146        |
| 8.4       | Fazit                                                                                | 147        |
| 8.5       | Literatur                                                                            | 147        |
| <b>9</b>  | <b>Sich bewegen und den eigenen Körper spüren</b>                                    | <b>149</b> |
| 9.1       | Skizzierung des aktuellen Forschungsstandes                                          | 149        |
| 9.2       | Bewegung als Lerngegenstand                                                          | 150        |
| 9.3       | Bewegung als Medium der Gesundheit                                                   | 152        |
| 9.4       | Bewegung als Medium des Lernens                                                      | 153        |
| 9.5       | Bewegung als Medium der Entwicklungsförderung                                        | 154        |
| 9.6       | Fazit                                                                                | 155        |
| 9.7       | Literatur                                                                            | 156        |
| <b>10</b> | <b>Neurowissenschaftliche Überlegungen zu den Grundlagen der Basalen Stimulation</b> | <b>159</b> |
| 10.1      | Einleitung                                                                           | 159        |
| 10.2      | Was bedeutet Bewusstlosigkeit?                                                       | 159        |
| 10.3      | Bewusstsein und Willensfreiheit                                                      | 160        |
| 10.4      | Das Bewusstsein interpretiert die Aktionen des Gehirns                               | 161        |
| 10.5      | Das Bewusstsein ist nicht der „Chef“ im Gehirn                                       | 162        |
| 10.6      | Für eine an den Ressourcen orientierte Sichtweise                                    | 163        |
| 10.7      | Vernetztes Gehirn                                                                    | 164        |
| 10.8      | Was trotz Bewusstseinsstörung möglich ist                                            | 165        |
| 10.9      | Die Macht der Spiegelneurone                                                         | 166        |
| 10.10     | Gefühle können „ansteckend“ sein                                                     | 167        |
| 10.11     | Brauchen wir eine andere Art der ethischen Betrachtung?                              | 169        |
| 10.12     | Andere ethische Fallbesprechungen für die Praxis                                     | 169        |
| 10.13     | Auflösung des Körper-Seele-Dualismus                                                 | 171        |
| 10.14     | Fazit                                                                                | 171        |
| 10.15     | Literatur                                                                            | 172        |
| <b>11</b> | <b>Bildung bei schwerer und mehrfacher Behinderung</b>                               | <b>173</b> |
| 11.1      | Einleitung                                                                           | 173        |
| 11.2      | Zur Geschichte des Bildungsbegriffs bei schwerer Behinderung                         | 174        |
| 11.3      | Anthropologische Grundlagen eines tragfähigen Bildungsbegriffs                       | 175        |
| 11.4      | Bildung als relationaler Prozess                                                     | 177        |
| 11.5      | Bildung als Transformation                                                           | 178        |
| 11.6      | Begleitung von Bildungsprozessen bei schwerer Behinderung                            | 179        |
| 11.7      | Bildung als Moment kultureller Teilhabe                                              | 180        |
| 11.8      | Fazit                                                                                | 181        |
| 11.9      | Literatur                                                                            | 182        |

|           |                                                                                |     |
|-----------|--------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>12</b> | <b>Basale Erziehung</b>                                                        | 185 |
| 12.1      | Einleitung                                                                     | 185 |
| 12.2      | Basale Stimulation und die klassischen pädagogischen Kernbegriffe              | 185 |
| 12.3      | „Erziehung“ nach Brezinka                                                      | 186 |
| 12.4      | „Erziehung“ (und „Bildung“) nach Praschak                                      | 188 |
| 12.5      | „Erziehung“ nach Oelkers                                                       | 189 |
| 12.6      | Tomasello und die Naturgeschichte der Moral                                    | 190 |
| 12.7      | Erziehung zur Verantwortung?                                                   | 191 |
| 12.7.1    | Verantwortung als Geschäfts- und Strafmündigkeit                               | 191 |
| 12.7.2    | „Entwicklungsgemäße“ Verantwortung                                             | 192 |
| 12.8      | Fazit und Einordnung                                                           | 193 |
| 12.9      | Literatur                                                                      | 194 |
| <b>13</b> | <b>Überlegungen zur pflegerischen Beziehung im Kontext Basaler Stimulation</b> | 197 |
| 13.1      | Einleitung                                                                     | 197 |
| 13.2      | Das Container-Contained-Modell als Beziehungsmodell in der Pflege              | 199 |
| 13.2.1    | Grundgedanken des Container-Contained-Modells                                  | 199 |
| 13.2.2    | Verstanden-Werden in der Container-Contained-Beziehung                         | 201 |
| 13.3      | Voraussetzungen seitens der Pflegenden für basale Beziehungen                  | 203 |
| 13.3.1    | Bions Konzept der Rêverie, verbunden mit der Praxis von Achtsamkeit            | 203 |
| 13.3.2    | Achtsames Handeln und Rêverie als Aspekte professionellen Agierens             | 205 |
| 13.4      | Fazit                                                                          | 208 |
| 13.5      | Literatur                                                                      | 209 |
| <b>14</b> | <b>Advokatorische Ethik im Kontext schwerer Beeinträchtigung</b>               | 213 |
| 14.1      | Einleitung                                                                     | 213 |
| 14.2      | Conditio humana                                                                | 215 |
| 14.2.1    | Menschliche Versehrbarkeit und gegenseitige Hilfe                              | 215 |
| 14.2.2    | Lebendigkeit, Beeinträchtigung, Verstummen                                     | 216 |
| 14.3      | Zu einigen Grundfragen der Bioethik                                            | 217 |
| 14.3.1    | Empiristisch-rationalistische Bestimmungsmerkmale                              | 217 |
| 14.3.2    | Personale Identität und biografischer Wandel                                   | 218 |
| 14.3.3    | Exzentrische Positionalität – Der Leib als Ausdruck des Personseins            | 220 |
| 14.4      | Verantwortungsethik                                                            | 223 |
| 14.4.1    | Handlungstheoretische Voraussetzungen – Natürliches vs. organisiertes Handeln  | 223 |
| 14.4.2    | Normativität, Existenzialität                                                  | 223 |
| 14.4.3    | Care-Ethiken                                                                   | 225 |
| 14.5      | Umriss einer advokatorischen Ethik der Fürsorge                                | 225 |
| 14.5.1    | Vorbemerkung                                                                   | 225 |
| 14.5.2    | Partnerschaftliche vs. vormundschaftliche Vertretung                           | 226 |
| 14.5.3    | Gradualität personaler Fähigkeiten (Personenstatus)                            | 226 |

|           |                                                                                      |            |
|-----------|--------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| 14.5.4    | Grundsätze und Paradoxien .....                                                      | 227        |
| 14.5.5    | Relationale Gesichtspunkte einer advokatorischen Ethik der Fürsorge ..               | 227        |
| 14.6      | Literatur .....                                                                      | 229        |
| <b>15</b> | <b>Handeln im Zwischenraum – Ethik und Basale Stimulation .....</b>                  | <b>233</b> |
| 15.1      | Einleitung .....                                                                     | 233        |
| 15.2      | Asymmetrie der Beziehung und Vulnerabilität .....                                    | 233        |
| 15.3      | Ethik als Handeln zugunsten anderer .....                                            | 234        |
| 15.4      | Von Schnellstraßen und Saumpfadern .....                                             | 235        |
| 15.5      | Ethische Grundannahmen in der Basalen Stimulation .....                              | 236        |
| 15.6      | Der psychische und physische Freiheitsraum .....                                     | 237        |
| 15.6.1    | Autonomie, Identität und Alterität .....                                             | 238        |
| 15.6.2    | Intentionalität leiblicher Ausdrucksformen .....                                     | 239        |
| 15.6.3    | Sozial konstruierte Identität und Freiheit .....                                     | 240        |
| 15.7      | Zentrale Lebensthemen im Spannungsfeld zwischen Entwicklung<br>und Vollendung .....  | 240        |
| 15.8      | Ausgehandelte Freiheit .....                                                         | 241        |
| 15.9      | Fazit .....                                                                          | 241        |
| 15.10     | Literatur .....                                                                      | 242        |
| <b>16</b> | <b>Die Lebenssituation der Angehörigen schwer beeinträchtigter Kinder .....</b>      | <b>245</b> |
| 16.1      | Einleitung .....                                                                     | 245        |
| 16.2      | Die Belastungen des Alltags .....                                                    | 246        |
| 16.3      | Die emotionale Auseinandersetzung .....                                              | 247        |
| 16.4      | Zufriedenheit und Bereicherungen .....                                               | 249        |
| 16.5      | Soziale Beziehungen und Unterstützung .....                                          | 250        |
| 16.6      | Fazit zur Lebenssituation der Eltern .....                                           | 251        |
| 16.7      | Zur Kooperation zwischen Fachpersonen und Eltern<br>schwerstbehinderter Kinder ..... | 252        |
| 16.7.1    | Spezifische Besonderheiten der Familie .....                                         | 252        |
| 16.7.2    | Familiäre Bedürfnisse .....                                                          | 253        |
| 16.7.3    | Familiäre Ressourcen .....                                                           | 253        |
| 16.7.4    | Fazit zur Zusammenarbeit .....                                                       | 254        |
| 16.7.5    | Offene Fragen aus der Perspektive Basaler Stimulation .....                          | 254        |
| 16.8      | Zur Situation der Geschwister .....                                                  | 255        |
| 16.8.1    | Risiken .....                                                                        | 255        |
| 16.8.2    | Chancen .....                                                                        | 255        |
| 16.8.3    | Fazit zur Situation der Geschwister .....                                            | 256        |
| 16.9      | Literatur .....                                                                      | 256        |
| <b>17</b> | <b>Basale Selbstbestimmung .....</b>                                                 | <b>259</b> |
| 17.1      | Aus der Praxis .....                                                                 | 259        |
| 17.2      | Idee der Selbstbestimmung und Menschen mit schwerer geistiger Behinderung            | 260        |
| 17.3      | Die Idee der Selbstbestimmung aus historischer Perspektive .....                     | 260        |

|        |                                                       |     |
|--------|-------------------------------------------------------|-----|
| 17.4   | Die pragmatische Dimension der Selbstbestimmungsidee  | 261 |
| 17.5   | Rahmenbedingungen Basaler Selbstbestimmung            | 261 |
| 17.6   | Basale Selbstbestimmung                               | 262 |
| 17.6.1 | Selbstbestimmung als Selbst-Entscheiden               | 262 |
| 17.6.2 | Selbstbestimmung als Selbsttätigkeit                  | 262 |
| 17.6.3 | Selbstbestimmung als Erfahren der eigenen Wirkung     | 264 |
| 17.7   | Praxisbezüge                                          | 266 |
| 17.7.1 | Fallbeispiel – Essenssituation                        | 266 |
| 17.7.2 | Fallbeispiel – der Raum                               | 268 |
| 17.8   | Interpretation im Rahmen der Basalen Selbstbestimmung | 269 |
| 17.9   | Anschlussmöglichkeiten des Ansatzes                   | 269 |
| 17.9.1 | Bereich der motorischen und körperlichen Entwicklung  | 269 |
| 17.9.2 | Schulischer und außerschulischer Bereich              | 270 |
| 17.9.3 | Internationale Anschlussfähigkeit                     | 270 |
| 17.10  | Fazit                                                 | 270 |
| 17.11  | Literatur                                             | 271 |

---

### III Anwendungen 273

|           |                                                                    |     |
|-----------|--------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>18</b> | <b>Berührung in der Therapie mit Kindern</b>                       | 275 |
| 18.1      | Einleitung                                                         | 275 |
| 18.2      | Zusammenhang zwischen Körperwahrnehmung, Berührung und Verhalten   | 275 |
| 18.3      | Ein Kind in Not                                                    | 276 |
| 18.4      | Erste Kontaktaufnahme                                              | 279 |
| 18.5      | Eine neue Sichtweise                                               | 280 |
| 18.6      | Grundlegende Bedeutung der Körperwahrnehmung                       | 281 |
| 18.7      | Auswirkungen auf die Eltern                                        | 282 |
| 18.8      | Auswirkungen im Alltag                                             | 283 |
| 18.8.1    | Aufwachen                                                          | 283 |
| 18.8.2    | Mahlzeiten                                                         | 283 |
| 18.9      | Was kann erreicht werden?                                          | 283 |
| 18.10     | Wiedersehen nach einem Jahr                                        | 284 |
| 18.11     | Entwicklungsfortschritte                                           | 286 |
| 18.12     | Berührung bleibt wichtig                                           | 286 |
| 18.13     | Stellenwert von Sprache                                            | 287 |
| 18.14     | Fazit                                                              | 288 |
| 18.15     | Literatur                                                          | 288 |
| <b>19</b> | <b>Bewegen im (Schul-)Alltag?</b>                                  | 291 |
| 19.1      | Die Basalen Förderklassen Wien                                     | 291 |
| 19.2      | Basale Bewegungsgestaltung – zwei Schüler und ihre Bewegungswelten | 292 |
| 19.2.1    | Der Morgenkreis                                                    | 295 |
| 19.2.2    | Ein Special – das (elektronische) Rollbrett                        | 296 |

|           |                                                                                |            |
|-----------|--------------------------------------------------------------------------------|------------|
| 19.2.3    | Hygiene und Essen .....                                                        | 298        |
| 19.2.4    | Transfervarianten .....                                                        | 299        |
| 19.2.5    | „Stehparty“ .....                                                              | 300        |
| 19.2.6    | Positionierungsvarianten .....                                                 | 302        |
| 19.2.7    | Schwimmen .....                                                                | 303        |
| 19.3      | Fazit .....                                                                    | 305        |
| 19.4      | Literatur .....                                                                | 305        |
| <b>20</b> | <b>Basale Bildung im Pflegealltag von Menschen mit schwerer Behinderung ..</b> | <b>307</b> |
| 20.1      | Einleitung .....                                                               | 307        |
| 20.2      | Pflege – lebensbestimmend für Menschen mit schwerer Behinderung .....          | 309        |
| 20.3      | Pflege und Bildung/Pädagogik – (k)ein Spannungsfeld .....                      | 310        |
| 20.4      | Pflege als basalen Bildungsprozess gestalten .....                             | 313        |
| 20.4.1    | Kultur vermitteln – die Außenwelt erfahren .....                               | 314        |
| 20.4.2    | Kompetenzen erwerben – das Leben selbst gestalten .....                        | 315        |
| 20.4.3    | Wahrnehmung fördern – das eigene Leben spüren .....                            | 317        |
| 20.4.4    | Beziehungen aufnehmen und Begegnungen gestalten .....                          | 319        |
| 20.5      | Fazit .....                                                                    | 319        |
| 20.6      | Literatur .....                                                                | 320        |
| <b>21</b> | <b>Anspruchsvolle Bildungsinhalte .....</b>                                    | <b>323</b> |
| 21.1      | Maja ist unruhig .....                                                         | 323        |
| 21.2      | Bildungstheoretischer Hintergrund .....                                        | 324        |
| 21.2.1    | Zum Verständnis von Bildung .....                                              | 325        |
| 21.2.2    | Bildungsplan .....                                                             | 326        |
| 21.2.3    | Methodisch-didaktische Aspekte .....                                           | 327        |
| 21.2.4    | Das Prinzip der Elementarisierung .....                                        | 328        |
| 21.2.5    | Basales Mitmachtheater .....                                                   | 329        |
| 21.2.6    | Basale Stimulation .....                                                       | 330        |
| 21.2.7    | Basales Spielen .....                                                          | 330        |
| 21.3      | Umsetzungsversuche .....                                                       | 331        |
| 21.3.1    | Stoffe, Themen, Inhalte .....                                                  | 331        |
| 21.3.2    | Bildungsinhalte – Auswahl .....                                                | 331        |
| 21.3.3    | Bildungsinhalte – elementarisiert .....                                        | 332        |
| 21.3.4    | Räumliche Bedingungen .....                                                    | 333        |
| 21.3.5    | Zeitliche Bedingungen .....                                                    | 334        |
| 21.3.6    | Materialien .....                                                              | 334        |
| 21.3.7    | Basales Mitmachtheater – ein Raum für Erfahrungen .....                        | 334        |
| 21.3.8    | Bildung – interaktiv .....                                                     | 335        |
| 21.3.9    | Basale Stimulation – konkret .....                                             | 335        |
| 21.3.10   | Basales Spiel – eine Episode .....                                             | 336        |
| 21.3.11   | Bildungsangebote – offen .....                                                 | 336        |
| 21.4      | Fazit .....                                                                    | 337        |
| 21.5      | Literatur .....                                                                | 337        |

|           |                                                                                |     |
|-----------|--------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>22</b> | <b>Anbahnung intentionaler Kommunikation</b>                                   | 339 |
| 22.1      | Einleitung                                                                     | 339 |
| 22.2      | Die Grundlagen – frühe kommunikative Entwicklung                               | 339 |
| 22.3      | Die Praxis – kommunikative Entwicklung fördern                                 | 341 |
| 22.3.1    | Gabriela – von der Kontaktaufnahme zur Triangulation                           | 342 |
| 22.3.2    | Vedran – Sicherheit als Basis für Kommunikation                                | 348 |
| 22.3.3    | Florian – eigene Bedürfnisse als Beweggrund für Kommunikation                  | 350 |
| 22.3.4    | Marijo – Anfang einer Entwicklung                                              | 352 |
| 22.3.5    | Roland – „Brüll wie ein Löwe!“                                                 | 353 |
| 22.3.6    | Ayla – Apfel oder Keks?                                                        | 354 |
| 22.3.7    | Michael – zurück zum Basalen Dialog                                            | 355 |
| 22.3.8    | Christa, Biljana, Hassan und Co. – Intentionalität in der Gruppe               | 356 |
| 22.4      | Fazit                                                                          | 358 |
| 22.5      | Literatur                                                                      | 358 |
| <b>23</b> | <b>Neue Ansätze Unterstützter Kommunikation bei schwerer Behinderung</b>       | 361 |
| 23.1      | Problemanzeige – Wenn Verständigung scheitert                                  | 361 |
| 23.1.1    | Interessenbezogene Kommunikationsförderung                                     | 361 |
| 23.1.2    | Kommunikation in der Pflege                                                    | 364 |
| 23.1.3    | Zwischenfazit – Bedeutung des Kernvokabulars                                   | 365 |
| 23.2      | Sprachförderung neu denken                                                     | 365 |
| 23.2.1    | Kern- und Randvokabular                                                        | 367 |
| 23.2.2    | Kernvokabularforschung                                                         | 368 |
| 23.2.3    | Zentrale Ergebnisse: Kernvokabular im Vergleich                                | 369 |
| 23.3      | Kommunikation mit Menschen mit schwerer Behinderung ermöglichen                | 371 |
| 23.3.1    | Konsequenzen für die Erstellung und Bereitstellung<br>von Kommunikationshilfen | 371 |
| 23.3.2    | Modeling und Fokuswörter                                                       | 375 |
| 23.4      | Fazit                                                                          | 379 |
| 23.5      | Literatur                                                                      | 380 |
| <b>24</b> | <b>Darf ich um den Tanz bitten?</b>                                            | 383 |
| 24.1      | Einleitung                                                                     | 383 |
| 24.2      | Bewegungsdrang ...                                                             | 384 |
| 24.2.1    | ... wahrnehmen, verstärken, Form geben ...                                     | 385 |
| 24.2.2    | ... durch Tanzen ...                                                           | 387 |
| 24.2.3    | ... und so entsteht ein Dialog                                                 | 388 |
| 24.2.4    | Abschließen                                                                    | 389 |
| 24.3      | Varianten um ein Thema                                                         | 389 |
| 24.4      | Fazit                                                                          | 389 |
| 24.5      | Literatur                                                                      | 391 |

|           |                                                                              |            |
|-----------|------------------------------------------------------------------------------|------------|
| <b>25</b> | <b>Beziehungserfahrungen unter Kindern mit schwer-mehrfacher Behinderung</b> | <b>393</b> |
| 25.1      | Aus der Praxis                                                               | 393        |
| 25.1.1    | Fallbeispiel Mittagszeit                                                     | 393        |
| 25.1.2    | Fallbeispiel Spielähnliche Aktivität                                         | 393        |
| 25.2      | Bezugspersonenabhängige Erfahrungen mit sich und der Welt                    | 394        |
| 25.3      | Interaktionsrahmen                                                           | 395        |
| 25.3.1    | Bewegen                                                                      | 395        |
| 25.3.2    | Wahrnehmen                                                                   | 396        |
| 25.3.3    | Kommunizieren                                                                | 396        |
| 25.3.4    | Der Interaktionsrahmen – Anleitung                                           | 397        |
| 25.4      | Pädagogische Begleitung                                                      | 397        |
| 25.4.1    | Gesundheit und Wohlbefinden                                                  | 398        |
| 25.4.2    | Anschluss und Zugehörigkeit                                                  | 399        |
| 25.4.3    | Wirksamkeit, Neugierde und Erkundung                                         | 400        |
| 25.5      | Gemeinsam etwas erleben                                                      | 401        |
| 25.6      | Literatur                                                                    | 402        |
| <b>26</b> | <b>Fragen der Diagnostik im Kontext schwerer Beeinträchtigung</b>            | <b>403</b> |
| 26.1      | Einleitung                                                                   | 403        |
| 26.2      | Förderdiagnostik – Grundlagen                                                | 404        |
| 26.2.1    | Historischer Zugang                                                          | 404        |
| 26.2.2    | Terminologischer Exkurs                                                      | 405        |
| 26.2.3    | Die pädagogische Haltung                                                     | 407        |
| 26.2.4    | Kind-Umfeld-Diagnose                                                         | 408        |
| 26.2.5    | Erste Zusammenfassung                                                        | 409        |
| 26.3      | Leitfaden Förderdiagnostik                                                   | 410        |
| 26.3.1    | Entwicklung                                                                  | 411        |
| 26.3.2    | Aufbau des Beobachtungsbogens                                                | 412        |
| 26.3.3    | Zur Durchführung der Förderdiagnose                                          | 415        |
| 26.3.4    | Auswertung                                                                   | 417        |
| 26.4      | Förderplanung                                                                | 417        |
| 26.5      | Fazit                                                                        | 420        |
| 26.6      | Literatur                                                                    | 420        |
| <b>27</b> | <b>Betreuungs- und Pflegesituationen im Modell der Orientierungsräume</b>    | <b>425</b> |
| 27.1      | Einleitung                                                                   | 425        |
| 27.2      | Orientierungsräume                                                           | 426        |
| 27.2.1    | Entwicklungsgeschichte                                                       | 426        |
| 27.2.2    | Das Modell der Orientierungsräume                                            | 426        |
| 27.3      | Die Orientierungsräume als didaktisches Modell im Unterricht                 | 433        |
| 27.4      | Beschreibung des Portfolios                                                  | 435        |
| 27.5      | Theorie-Praxis-Vernetzung                                                    | 435        |

|           |                                                                            |            |
|-----------|----------------------------------------------------------------------------|------------|
| 27.5.1    | Kontextbeschreibung                                                        | 436        |
| 27.5.2    | Evaluation                                                                 | 439        |
| 27.6      | Schlussgedanken                                                            | 439        |
| 27.7      | Fazit                                                                      | 440        |
| 27.8      | Literatur                                                                  | 440        |
| <b>28</b> | <b>Nähe, Bindung und eigene Grenzen</b>                                    | <b>443</b> |
| 28.1      | Fallbeispiel                                                               | 443        |
| 28.2      | Veränderung und Herausforderung                                            | 444        |
| 28.3      | Basale Stimulation für Früh- und Neugeborene                               | 444        |
| 28.4      | Kurzportrait Emotionelle Erste Hilfe                                       | 446        |
| 28.5      | Was hat sich innerhalb der Praxisbegleitungen verändert?                   | 448        |
| 28.6      | Warum können diese Veränderungen für das Kind bedeutsam sein?              | 449        |
| 28.7      | Was kann zu mehr Nähe und Bindung beitragen?                               | 449        |
| 28.8      | Elemente der Emotionellen Ersten Hilfe                                     | 450        |
| 28.9      | Selbstanbindung                                                            | 451        |
| 28.10     | Duale Aufmerksamkeit                                                       | 452        |
| 28.11     | Unterschiede zwischen Basaler Stimulation und Emotioneller Erster Hilfe    | 453        |
| 28.12     | Du ohne mich? Oder alternativ: Du und Ich                                  | 454        |
| 28.13     | Wessen Fürsorge?                                                           | 454        |
| 28.14     | Was steht im Zentrum?                                                      | 454        |
| 28.15     | Transfer                                                                   | 455        |
| 28.16     | Fazit                                                                      | 456        |
| 28.17     | Literatur                                                                  | 456        |
| <b>29</b> | <b>Lebensbegleitung von Anfang an</b>                                      | <b>457</b> |
| 29.1      | Einleitung                                                                 | 457        |
| 29.2      | Beispiel: Begegnung gestalten, wenn Worte fehlen                           | 457        |
| 29.2.1    | Biographieebene                                                            | 457        |
| 29.2.2    | Phänomenebene                                                              | 459        |
| 29.3      | Beispiel: Sicherheit erleben und Vertrauen aufbauen, Orientierung erfahren | 461        |
| 29.4      | Beispiel: Das eigene Leben – eigene Möglichkeiten und Stabilität spüren    | 462        |
| 29.5      | Beispiel: Beziehung aufnehmen und Begegnung gestalten                      | 464        |
| 29.6      | Beispiel: Selbstbestimmung und Verantwortung leben                         | 465        |
| 29.7      | Beispiel: Die Welt entdecken und sich entwickeln                           | 466        |
| 29.8      | Fazit                                                                      | 467        |
| 29.9      | Literatur                                                                  | 469        |
| <b>30</b> | <b>Mundhygiene – ein Schlüsselthema in der akutstationären Pflege</b>      | <b>471</b> |
| 30.1      | Einleitung                                                                 | 471        |
| 30.2      | Beschreibung der Schritte des Modells zur Fallreflexion nach Johns (1995)  | 472        |
| 30.3      | Durchführung der Fallreflexion                                             | 473        |
| 30.3.1    | Beschreibung im Hinblick auf das Kernthema „Mundpflege“                    | 473        |
| 30.3.2    | Reflexion der Fallgeschichten anhand von sechs Detailfragen                | 474        |

|           |                                                                     |            |
|-----------|---------------------------------------------------------------------|------------|
| 30.3.3    | Beschreibung beeinflussender Faktoren                               | 476        |
| 30.3.4    | Alternative Strategien und deren mögliche Konsequenzen              | 478        |
| 30.3.5    | Spezifizieren des Lerneffekts                                       | 482        |
| 30.4      | Fazit                                                               | 484        |
| 30.5      | Literatur                                                           | 485        |
| <b>31</b> | <b>Intensivpflege</b>                                               | <b>487</b> |
| 31.1      | Einleitung                                                          | 487        |
| 31.2      | Fallbeispiel Herr Meier                                             | 487        |
| 31.3      | Erleben komatöser Intensivpatienten                                 | 488        |
| 31.4      | Erste Gedanken zu Herrn Meier                                       | 489        |
| 31.5      | Erste Begegnung                                                     | 489        |
| 31.6      | Den eigenen Rhythmus finden                                         | 490        |
| 31.7      | Am nächsten Tag                                                     | 491        |
| 31.8      | Die nächsten Tage                                                   | 493        |
| 31.9      | Fazit                                                               | 493        |
| 31.10     | Literatur                                                           | 494        |
| <b>32</b> | <b>Basale Stimulation in der Pflege alter Menschen</b>              | <b>495</b> |
| 32.1      | Einleitung                                                          | 495        |
| 32.2      | Aus der Praxis: Frau Aesch                                          | 495        |
| 32.3      | Basale Stimulation – eine Begleitung aus der Krise                  | 497        |
| 32.3.1    | Zugänge des Verstehens                                              | 498        |
| 32.3.2    | Die aktuellen Lebensthemen von Frau Aesch                           | 499        |
| 32.3.3    | Die Lebenskräfte von Frau Aesch                                     | 500        |
| 32.3.4    | Die Sensobiografie von Frau Aesch                                   | 500        |
| 32.3.5    | Die Orientierungsräume von Frau Aesch                               | 501        |
| 32.3.6    | Elementare oder basale Wahrnehmung                                  | 502        |
| 32.4      | Basal stimulierende Angebote                                        | 503        |
| 32.5      | Fazit                                                               | 505        |
| 32.6      | Literatur                                                           | 506        |
| <b>33</b> | <b>Am Lebensende – Basale Stimulation und Palliative Care</b>       | <b>507</b> |
| 33.1      | Fallbeispiel                                                        | 507        |
| 33.2      | Problemaufriss                                                      | 507        |
| 33.3      | Palliative Care – ein erweitertes Verständnis                       | 508        |
| 33.3.1    | Basale Stimulation als integraler Bestandteil einer Palliative Care | 508        |
| 33.3.2    | Das interdisziplinäre Team als Ensemble                             | 509        |
| 33.3.3    | Herausforderndes Verhalten als Ausdruck von Not                     | 512        |
| 33.3.4    | Basale Stimulation als Form der Kommunikation                       | 513        |
| 33.4      | Fazit                                                               | 514        |
| 33.5      | Literatur                                                           | 514        |

|           |                                                                       |     |
|-----------|-----------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>34</b> | <b>Menschen im Wachkoma begegnen und begleiten</b>                    | 515 |
| 34.1      | Vorbemerkung                                                          | 515 |
| 34.2      | Klientel                                                              | 515 |
| 34.3      | Menschen in Haus Königsborn                                           | 516 |
| 34.4      | Fallbeispiel                                                          | 517 |
| 34.4.1    | Situation des Betroffenen                                             | 517 |
| 34.4.2    | Begegnen und Wahrnehmen                                               | 518 |
| 34.5      | Begegnen, Berühren, Wahrnehmen, Bewegen – Lernen von Alltagskompetenz | 519 |
| 34.6      | Begegnen, Wahrnehmen, Bewegen und Begleiten                           | 520 |
| 34.7      | Begleitung in Umwelt und Mitwelt                                      | 521 |
| 34.8      | Emotionale Stabilisierung – Einbindung von Bezugspersonen             | 521 |
| 34.9      | Fazit                                                                 | 523 |
| 34.10     | Literatur                                                             | 524 |

---

|           |                                |     |
|-----------|--------------------------------|-----|
| <b>IV</b> | <b>Forschung und Reflexion</b> | 525 |
|-----------|--------------------------------|-----|

|           |                                                                                            |     |
|-----------|--------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>35</b> | <b>Basale Stimulation der sozialen Umwelt – Inklusion und Sozial-<br/>raumorientierung</b> | 527 |
| 35.1      | Inklusion – ein neuer Begriff                                                              | 527 |
| 35.2      | Inklusion – ein normativer Begriff?                                                        | 528 |
| 35.3      | Eingriffe                                                                                  | 528 |
| 35.4      | Veränderungen                                                                              | 529 |
| 35.5      | Möglichkeiten                                                                              | 530 |
| 35.6      | Lösungsansätze                                                                             | 532 |
| 35.7      | Doppelte Exklusivität                                                                      | 534 |
| 35.8      | Fazit                                                                                      | 534 |
| 35.9      | Literatur                                                                                  | 535 |
| <b>36</b> | <b>Im Spannungsfeld von Lebensalter und Entwicklungsalter</b>                              | 537 |
| 36.1      | Nicht „eines“ sondern „viele“                                                              | 537 |
| 36.2      | Herausforderungen in der Praxis                                                            | 539 |
| 36.3      | Entwicklungspsychologische Grundannahmen                                                   | 543 |
| 36.4      | Pädagogische Schlussfolgerungen für die Praxis                                             | 548 |
| 36.5      | Fazit                                                                                      | 550 |
| 36.6      | Weiterführende Literatur                                                                   | 550 |
| <b>37</b> | <b>Forschungsperspektiven Basaler Stimulation aus<br/>pflegewissenschaftlicher Sicht</b>   | 553 |
| 37.1      | Einleitung                                                                                 | 553 |
| 37.2      | Pflegepraxis und Forschung                                                                 | 554 |
| 37.3      | Fachbegriffe und Bedeutungskontexte                                                        | 555 |
| 37.4      | Hypothesenbildung und Objektivierung                                                       | 556 |
| 37.5      | Forschungsperspektiven im Gesundheitswesen                                                 | 557 |

|           |                                                                  |            |
|-----------|------------------------------------------------------------------|------------|
| 37.6      | Qualitative und quantitative Forschungsansätze .....             | 558        |
| 37.7      | Erforschung komplexer Wirkungszusammenhänge .....                | 560        |
| 37.8      | Exkurs – Evidence als Basis .....                                | 562        |
| 37.9      | Forschungsperspektiven für die Basale Stimulation .....          | 564        |
| 37.9.1    | Was wird erforscht? .....                                        | 565        |
| 37.9.2    | Wie wird geforscht? .....                                        | 566        |
| 37.9.3    | Mit welchem Ziel wird geforscht? .....                           | 566        |
| 37.10     | Fazit .....                                                      | 567        |
| 37.11     | Literatur .....                                                  | 568        |
| <b>38</b> | <b>Forschungsfragen aus der Sicht der Pädagogik .....</b>        | <b>571</b> |
| 38.1      | Einleitung .....                                                 | 571        |
| 38.2      | Basale Stimulation als Konzept der (Sonder-)Pädagogik .....      | 572        |
| 38.3      | Basale Stimulation als Forschungsfeld .....                      | 573        |
| 38.3.1    | Menschen mit schwerster Behinderung als Handelnde .....          | 575        |
| 38.3.2    | Drei Erklärungsschemata .....                                    | 577        |
| 38.3.3    | Basale Stimulation als Forschungsprogramm .....                  | 580        |
| 38.4      | Fazit .....                                                      | 583        |
| 38.5      | Literatur .....                                                  | 583        |
| <b>39</b> | <b>Der andere Blick .....</b>                                    | <b>585</b> |
| 39.1      | Über die Bedeutung der Basalen Stimulation für die Pflege .....  | 585        |
| 39.2      | Pflege ist ein Berührungsberuf .....                             | 586        |
| 39.3      | Mit Sprühsahne fing es an .....                                  | 587        |
| 39.4      | Die erste biografische Anamnese .....                            | 587        |
| 39.5      | Kommunikation über den ganzen Körper .....                       | 588        |
| 39.6      | Be-wusst-los .....                                               | 588        |
| 39.7      | Mit allen Sinnen .....                                           | 590        |
| 39.8      | Forschung, der Praxis verpflichtet .....                         | 591        |
| 39.9      | Aufmerksam gegenüber Gefährdungen .....                          | 593        |
| 39.10     | Fazit .....                                                      | 594        |
| 39.11     | Literatur .....                                                  | 594        |
|           | <b>Verzeichnis der Herausgeber, Autorinnen und Autoren .....</b> | <b>597</b> |
|           | <b>Basale Stimulation im Verlag Hogrefe .....</b>                | <b>607</b> |
|           | <b>Sachwortverzeichnis .....</b>                                 | <b>609</b> |

# Einführung

Das Konzept Basale Stimulation hat sich stets unterschiedlicher wissenschaftlicher Inspirationsquellen bedient, um den komplexen Bedürfnissen sehr schwer beeinträchtigter Menschen entsprechen zu können. Ihre körperlich-gesundheitliche, ihre emotionale, soziale und kommunikative Situation stellte uns Fachleute ebenso vor Fragen wie ihre kognitiven und wahrnehmungsbezogenen Fähigkeiten und deren Einschränkungen. Wir trafen auf ethische Fragen angesichts der bisherigen „Behandlung“ dieser Menschen, kurz, es waren unterschiedliche „Hintergrundwissenschaften“ heranzuziehen, um die Lebensbedingungen dieser Menschen, von denen man anfangs sehr wenig wusste, besser zu verstehen. Wollte man diese Situation nicht nur verstehen, sondern auch verbessern, so musste man zu Beginn – Mitte der 1970er-Jahre – breit gefächert in bisherigen Therapieansätzen, Behandlungsvorschlägen, pädagogischen und psychologischen Ansätzen suchen, um Brauchbares zu finden, das sich für diese besonderen Menschen weiterentwickeln ließ.

Heute bestimmen hauptsächlich die Pflege und Pflegewissenschaft sowie die praktische und theoretische Sonderpädagogik das Konzept. Sie beziehen sich ihrerseits wiederum auf andere Wissenschaftsbereiche. Unterschiedliche Humanwissenschaften wie Soziologie,

Psychologie, Medizin, Neurowissenschaften, Philosophie und Theologie fließen neben anderen in das Konzept ein, natürlich auch Entwicklungen in der allgemeinen Pädagogik. Zumindest im Hintergrund beeinflussen sie die Entwicklung von Gedanken, die für Basale Stimulation maßgebend sind. Wenn nun im vorliegenden Handbuch dieses Konzept eine umfassende und differenzierte Darstellung erfahren soll, so wird es notwendig sein, auch die angesprochenen vielfältigen Hintergründe einzubeziehen. Gänzlich umfassend und in jeder Hinsicht in die Tiefe gehend wird das allerdings nicht möglich sein. Ein einzelnes Buch wäre damit überfordert und würde vor allem die an umsetzbaren Praxisanregungen interessierten Leserinnen und Leser enttäuschen. Dennoch ist es uns als Herausgebern wichtig, immer wieder zu zeigen, woher das Konzept Impulse bekommen hat und welche Verbindungen zu anderen Wissenschaftsbereichen bestehen. Das Konzept steht nicht in einem leeren Raum, ganz für sich, sondern hat viele Verbindungen zu parallelen und auch gegenläufigen Entwicklungen. Fragestellungen aus den aktuellen Humanwissenschaften und der täglichen Praxis bestimmen die Weiterentwicklung des Konzepts.

Sie finden in unserem Buch Beiträge, die auf den ersten Blick nicht unmittelbar oder nur

bedingt mit Basaler Stimulation in Verbindung gebracht werden. Auch bei einzelnen Autorinnen oder Autoren wird man zunächst nach einem direkten Kontakt zum Konzept suchen. Wir haben uns entschieden, auch Kolleginnen und Kollegen als Autoren einzuladen, die keine eigenen, unmittelbar praktischen oder auch wissenschaftlichen Erfahrungen mit Basaler Stimulation haben. Sie repräsentieren jedoch fachliche Schwerpunkte, die für das Konzept Basale Stimulation unverzichtbar sind.

Ein großer Teil der Mitwirkenden an diesem Buch ist indessen sehr wohl im Konzept beheimatet. Langjährige praktische Erfahrung in der Pflege oder in der Arbeit mit behinderten Menschen zeichnen diese Autorinnen und Autoren aus. Sie haben Basale Stimulation zum Teil selbst weiterentwickelt und neue „basale“ Aktivitätsmöglichkeiten aufgezeigt.

Als Herausgeber war es unsere Aufgabe, die theoretisch notwendigen und praktisch möglichen Schwerpunktthemen zusammenzuführen. Dabei müssen wir von unseren Leserinnen und Lesern da und dort gewisse Anstrengungen verlangen. Die unterschiedliche wissenschaftliche Herkunft der Autorinnen und Autoren bedingt auch unterschiedliche Denk- und Schreibstile. So kann es in den einzelnen Beiträgen durchaus zu Recht zu unterschiedlichen Ausdrucksformen und Formulierungen kommen. Da mag einerseits die Sprache des Philosophen ungewohnt sein, die des Neurowissenschaftlers „schwierig“ erscheinen. Pädagogik hat ihre eigene Terminologie, gleichermaßen die Pflege und die anderen vertretenen Wissenschaften nicht minder.

Ganz sicher werden Sie in einzelnen Beiträgen auch Darlegungen finden, die sich mit anderen nicht ganz zur Deckung bringen lassen. Es mag Widersprüche geben, natürlich auch Widersprüche zu Ihren eigenen Erfahrungen und Einschätzungen. Daraus ergeben sich Möglichkeiten der Weiterentwicklung oder Neuausrichtung. Wir sehen dies als

Chance. Ganz bewusst haben wir es bei Gina Baldisiefen, um eine Autorin und ihren Beitrag exemplarisch zu benennen, so gehalten. Sie zeigt – nach ihrer Einschätzung – eine deutliche Fehlstelle im Konzept der Basalen Stimulation auf. Dieser Einschätzung kann man zustimmen, das kann man ablehnen, man wird aber darüber diskutieren und weiter am Konzept arbeiten müssen.

Wir haben versucht, zu vermitteln. Wir haben unsere Autoren immer wieder gebeten, Rücksicht auf die Leserschaft zu nehmen, die sich nur in ihrem eigenen Fach richtig gut auskennt, in anderen Gebieten hingegen erst einmal fremd ist. Wir hoffen, dass dies hinreichend gelungen ist und alle Leserinnen und Leser sprachlichen Zugang zu den einzelnen Kapiteln finden.

Dies alles betrifft vor allem die sogenannten Grundlagenkapitel. Sie bilden Basis und Rahmen für die eigentliche pflegerische und pädagogische Arbeit. Diese wiederum ist mittlerweile so ausdifferenziert und vielfältig, dass eine vollständige Abbildung aller möglichen Tätigkeitsbereiche schon nicht mehr möglich ist. Wir mussten uns also auf eine möglichst repräsentative Auswahl beschränken. Dabei spielten nicht nur systematisch fachliche, sondern auch personenbezogene Aspekte eine Rolle. Wir mussten als Herausgeber Kolleginnen und Kollegen finden, die ihre praktische basale Arbeit in Form eines Handbuchbeitrags schriftlich darstellen wollten und konnten. So werden Sie als Leserin oder Leser vielleicht das eine oder andere vermissen, was Ihnen besonders wichtig wäre – Themen aus Ihrem beruflichen Alltag, zu denen Sie mehr und Genaueres wissen möchten. Manches konnten wir bis jetzt noch nicht als Text anbieten. Als Herausgeber setzen wir aber darauf, im Laufe der kommenden Jahre in weiteren Auflagen solche Leerstellen füllen zu können. Gerne nehmen wir dazu – dies sei ausdrücklich bemerkt – Anregungen entgegen.

gen, die uns auf Fehlendes oder Zu-Ergänzendes aufmerksam machen.

Wir möchten uns ausdrücklich bei allen Autorinnen und Autoren für ihr großes Engagement bedanken. Sie haben Zeit, Kraft und Geduld investiert, haben Ideen und Gedankengänge dargelegt, haben intensiv versucht, ihre eigenen Forschungen oder Praxiserfahrungen auf die Basale Stimulation zu beziehen, damit das Buch Gestalt annehmen konnte. Herzlich danken möchten wir daneben Frau Martina Schweizer (Zürich) und Herrn Michael Herrmann (Puerto del Rosario) für die mühevolle und zuverlässige redaktionelle Bearbeitung der Artikel, unserem umsichtigen Lektor Herrn Jürgen Georg

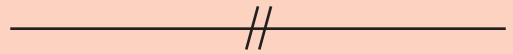
(Bern) sowie Dr. Sabrina Sereni (Eupen), die uns einen Beitrag aus dem Niederländischen übersetzt hat. Unverzichtbar war bei der Realisierung des Handbuchs schließlich die entscheidene Unterstützung durch die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH).

Vor Ihnen liegt ein Gemeinschaftswerk, an dem sich viele beteiligten, an dem somit viele Anteil haben. Möge es denen nutzen, die unmittelbar betroffen sind.

Lars Mohr, Matthias Zündel  
& Andreas Fröhlich  
Zürich – Bremen – Kaiserslautern,  
im Frühjahr 2019



# I Begriffe und Geschichte





Nicht-Schaden-Prinzip 235

Normenkonflikt 56

## O

Objektivierung 556

Orientierung erfahren 461

Orientierungsräume 426, 427, 499, 501

- in Bewegung 427

Orientierungsräume-Modell 425

- Bessbeschreibung u. Darstellung 426

- Erläuterung an Fallvignette 427

- Evaluation 439

- Fazit 440

- Grundlagen u. Verständnis 426

- Kontextbeschreibung 436

- Literatur 440

- Modell, didaktisches im Unterricht 433

- Portfolio-Beschreibung 435

- Schlussgedanken 439

- Stadium-Begriff 425

- Theorie-Praxis-Vernetzung 435

Ortho-Bionomy 386

## P

Pädagogik 69, 173, 185, 291, 307, 323, 571

Palliative Care 507

- Bestandteil Basale Stimulation 508

- Dialogaufbau, körpernaher 513

- Fallbeispiel 507

- Fazit 514

- Kommunikation 513

- Literatur 514

- Problemaufriss 507

- STI-Methode 509

- Team, interdisziplinäres 509

- Verhalten, herausforderndes 512

- Verhaltensweisen, herausfordernde 509

- Verständnis, erweitertes 508

Parallelismus, psychophysischer 171

Partizipation 32, 34, 53, 57, 61, 326

Partizipation, kulturelle 180

Patientenlifter 300

PECS 351

PEG-Sonde 298

Personenstatus, zugeschriebener 217

Persönlichkeitsmerkmale 30

Personsein und Leib 220

Perspektivenübernahme 225

Perspektivenverschränkung 223

Pflege 42, 307

Pflege, aktivierende 316

Pflege alter Menschen 495

- Angebote, basal stimulierende 503

- Basale Stimulation 497

- Fallbeispiel 495

- Fazit 505

- Lebenskräfte 500

- Lebensthemen, aktuelle 499

- Literatur 506

- Orientierungsräume 501

- Pflegemaßnahmenablehnung 496

- Sensobiografie 500

- Verhalten, selbstexpressives 498

- Wahrnehmung, elementare 502

- Zugänge des Verstehens 498

Pflegeausbildung 593

Pflege, bedürfnisgerechte 310

Pflegebedürftigkeit 311

Pflegebeziehung u. Basale Stimulation 197

- Container-Contained-Modell 199

- Fazit 208

- Handeln, achtsames 205

- Handeln, professionelles 205

- Literatur 209

- Reverie-Konzept 203, 205

- Voraussetzung, pflegerische 203

- Wissenssebenen 207

Pflegeexperten 554, 591

Pflege, ganzheitliche 585

Pflege-Kommunikationstafel 364

Pflegekonzept, entwicklungsförderndes 444

Pflege, medizinische 310

Pflegenotstand 585, 593

Pflegespezialisierungen 593

Pflegetheorien 554

Pflege u. Basale Stimulation 585

- Anamnese, erste biografische 587

- Berührung, mentale 586

- Berührungsberuf 586

- Bewusstlosigkeit 588

- Fazit 594

- Forschung, der Praxis verpflichtete 591

- Fühlen 590

- Gefährdungen 593

- Haltung/Kompetenz/Technik 590
- Kommunikation und Wahrnehmung 588
- Literatur 594
- Sinne 590
- Sprühsahne 587
- Spüren und Berühren 585, 589
- Pflegeweiterentwicklungsgesetz 591
- Pflegewissenschaft 591, 593
- Plexiglas-Blicktafel 350
- Positionalität, exzentrische 220
- Pränatalpsychologie 78
- Preferential-looking-Paradigma 99
- Primärbehinderung 73
- Propriozeption 386
- Protodialoge 345
- Proximität 238

## Q

Qualifikation 173

## R

Randomisierung 560  
 Randvokabular 367  
 RCT-Studie 558, 562, 574, 578  
 Reifungsprozesse, neurologische 103  
 Reizüberflutung, Angst vor 545  
 Resilienz 103  
 Rêverie-Konzept nach Bion 203  
 Rhythmus, eigenen entwickeln 44, 241  
 Rituale-Praktiken 532  
 Rollbrett, elektronisches 296  
 Romeo und Julia 324, 326, 328  
 Rückbindung 451  
 Rückzugs-Konservierungs-Reaktion 138

## S

Salutogenese 152  
 Säuglinge 144, 199, 319, 339, 544, 545  
 Säuglingsforschung 78, 339  
 Säuglingskompetenzen 78  
 Säuglingsspiele 547  
 Scaffolding 120  
 Schadensminderung 235  
 Schädigung 53, 55  
 Scham 145  
 Schemata 106  
 Schließen, abduktives 563

Schlitztrommel 357  
 Schlüsselreize 42  
 Schuld 145  
 Schuldfähigkeit, rechtliche 191  
 Schulform, basale 291  
 Schulkompatibilität 40  
 Schutzbedürftigkeit 213  
 Schwangeren-Unterstützung 447  
 Schwangerschaft 95  
 Schwerhörigkeit 59  
 Sedierung, tiefe 488  
 Seele nährenden Rituale 546  
 Sehbehinderung 59  
 Sehraum 427, 432  
 Sekundärbehinderung 73  
 Selbstaktivierung 588  
 Selbstaktualisierung 78, 217  
 Selbstanbindung 451, 453  
 Selbst, auftauchendes 123  
 Selbstbeobachtung, achtsame 449, 450  
 Selbstbestimmung 32, 34, 235, 259, 326, 495, 588  
 - Definition 261  
 Selbstbestimmung, basale 193  
 Selbstbestimmung leben 32, 44, 241, 465, 499  
 Selbstbewusstheit, emotionale 123  
 Selbstbezug, bewusster 444  
 Selbst-Entscheiden 261, 262  
 Selbstfürsorge 446  
 Selbst-in-Beziehung 123, 124  
 Selbstpflegetätigkeiten erlernen 312  
 Selbstregulation, affektive 124  
 Selbstständigkeit 315, 326  
 Selbst, subjektives 123  
 Selbsttätigkeit 262, 326  
 Selbstverhältnisse, personale 220  
 Selbstverständnis, aktivistisches 219  
 Selbstwahrnehmung 32, 34, 453  
 Selbstwertgefühl 449  
 Selbstwirksamkeit 152  
 Selbstzentrierung 453  
 Sensobiografie, erweiterte 498  
 Sensory Integration 41  
 Sensu-Biographie 54  
 Serial-Trail-Intervention-Methode 509, 510  
 Serial Trial Intervention-Methode 240  
 severe multiple disabilities 49

- Sich bewegen 149
    - Fazit 155
    - Forschungsstand 149
    - Grundtätigkeiten 150
    - Literatur 156
  - Sich entwickeln 32
  - Sicherheit erleben 32, 44, 461
  - Sich-in-sich-selbst-Verkriechen 439
  - Sichtbar-bleiben, räumliches 548
  - Sinnesläsionen 59
  - Sinnestätigkeit 54
  - Sinn und Bedeutung geben 32, 44, 241, 499
  - Skripte 109
  - Sondennahrung 298
  - Sonderpädagogik 236, 307, 323
  - Sonderpädagogik und Forschung 572
  - Sonderschule für Schwerstbehinderte 291
  - Sozialarbeit, relationale 530
  - Sozialerfahrung 54
  - Sozialraumorientierung
    - Arbeit, fallspezifische 534
    - Crowding-In-Methoden 530
    - Eco-Mapping 530
    - Eingriffe 528
    - Exklusivität, doppelte 534
    - Familienrat 530
    - Family-only-Zeit 532
    - Fazit 534
    - Inklusion 527, 528
    - Literatur 535
    - Lösungsansätze 532
    - Möglichkeiten/Netzwerke 530
    - Veränderungen 529
  - Sozio-Biographie 54
  - Spiegeln 145, 389, 544, 548
  - Spiegelneurone 104, 112, 122, 159, 166, 167, 172
  - Spiegelungs-Interaktionsspiele 105
  - Spielen 152, 330
  - Spielraum 427, 431
  - Spielzeug, batterie/-tasterbetriebenes 347
  - Spina bifida 93
  - Split-brain-Patienten 161, 162
  - Sprachförderung 365
  - Sprachgebrauch 547
  - Spüren 585, 589, 594
  - Stehhilfen 300
  - Sterbehilfe 594
  - Stereotypen 70
  - Still-face-Paradigma 98
  - Stimmung 139
  - Stimulation 39
  - Stolz 145
  - Strafen 549
  - Strafmündigkeit 191
  - Strafrecht 214
  - Stresssignale 124
  - Symbolkarten 350
  - Syndrom des minimalen Bewusstseins 515, 517
  - Syndrom reaktionsloser Wachheit 515
- T**
- Tablet-Kommunikationsapp 353, 356
  - Talker 375
  - Tanz 383
    - Abschließen 389
    - Bewegungsdrang 384
    - Beziehungssituation 387
    - Definition 384
    - Dialogentstehung 388
    - Fazit 389
    - Körperbewusstsein 387
    - Literatur 391
    - Raumbewusstsein 387
    - Varianten 389
  - Taster, sprechender 344, 350, 351, 356, 357
  - Therapie, tiergestützte 465
  - Traurigkeit 144
  - Triangulation 343
  - Triple C 342
  - Trisomie 21 112
  - Trotz 144
  - turn-taking* 340, 345, 348
  - Türöffner 43
- U**
- Überforderung 56
  - Übergangsobjekt 546, 549
  - Überraschung 144
  - Umwelt, soziale 527
  - UN-Behindertenrechtskonvention 57, 173, 405
  - Universalismus, moralischer 224
  - UN-Menschenrechtscharta 213
  - Unterforderung 56

Unterstützte Kommunikation 361

- Ansätze, neue 361
- Fazit 379
- Förderung, interessenbezogene 361
- Hilfen/Tafeln erstellen/bereitstellen 371
- Kernvokabular 365, 367, 368
- Kommunikationstafel 361
- Konzepte, neue 365
- Literatur 380
- Menschen mit schwerer Behinderung 371
- Modeling und Fokuswörter 375
- Pflege/Pflegesituationen 364
- Randvokabular 367
- Tafeln mit Kernvokabularrahmen 372
- Überforderungssituation 361
- Verständigung, gescheiterte 361
- Zieltafel 373

## V

- Verantwortlichkeit 192
- Verantwortung, Erziehung zu 191
- Verantwortung leben 32, 44, 241, 465, 499
- Verantwortungsethik 223
- Existenzialität u. Normativität 223
  - Voraussetzungen, handlungstheoretische 223
- Verblindung 560
- Verhalten, herausforderndes 512
- Verhalten, selbstexpressives 498
- Verhaltensweisen, herausfordernde 509
- Verhaltensweisen, herausfordernde von Kindern 275
- Verkümmerung 56
- Verlassenheit 84
- Verlassenheitsangst 545, 548
- Verlegenheit 144
- Verliebt sein 324
- Vernunftfähigkeit 217
- Versehrbarkeit, menschliche 215
- Verstehen 93, 106, 107
- Definition 107
- Verstummen 216
- Vertrauen aufbauen 32, 44, 461
- Vertretungsverhältnisse 226
- Verwirrtheitszustände 496
- Vitalitätskontur 109
- Voraussetzungslosigkeit 31
- Vorerfahrungen, intrauterine 95

Vorschulalter 145

Vorwürfe 549

Vulnerabilität 233, 238

## W

- Wachkoma 163, 165, 200, 586, 590
- Wachkoma-Betroffene begleiten 515
- Anbahnung von Bewegung 519
  - Angehörigen-Integration 522
  - Außenwelt erleben 521
  - Begegnen/Berühren/Wahrnehmen/Bewegen 519
  - Begegnen und Wahrnehmen 518
  - Begegnen/Wahrnehmen/Bewegen/Begleiten 520
  - Bewegungsbegleitung am Waschbecken 521, 522
  - Bezugspersonen-Einbezug 521
  - Fallbeispiel 517
  - Fazit 523
  - Handlungsschema Waschen 520
  - Haus Königsborn 516
  - Klientel 515
  - Lernen von Alltagskompetenz 519
  - Literatur 524
  - Mitwelt-Umwelt-Begleitung 521
  - Situation des Betroffenen 517
  - Stabilisierung, emotionale 521
- Wahrnehmen u. Verstehen
- entwicklungspsychologisch
  - Aufmerksamkeitssteuerung 101
  - Babys, kompetente 96
  - Bedingungen, vorgeburtliche 95
  - Erwachsene, demente/komatöse/Umgang mit 114
  - Fallbeispiel 93
  - Fazit 111
  - Forschungsbefunde, neue 96
  - Grundlagen 93
  - Kinder, schwerbehinderte/Umgang mit 111
  - Literatur 115
  - Nachahmen 104
  - Sinnestüchtigkeit Früh-/Neugeborener 96
  - Verhaltenssysteme 102
  - Verstehen 106
- Wahrnehmung 39, 502, 588
- Wahrnehmungserfahrung 54